„...vorwärtsschreiten und bahnbrechend sein in aller Zukunft"

Marginalien zu „Ernst Thälmann. Eine Biographie" Hrsg. vom Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED, Dietz Verlag, Berlin 1979, 804 S., 138 Abbildungen, 17,50 Mark

...historiographischen Genres übt die Biographie sowohl auf viele ...er als auch auf historisch Interessierte die größte Anziehungs... A. Laschitza, die gemeinsam mit G. Radczun 1971 das Buch ...enburg. Ihr Wirken in der deutschen Arbeiterbewegung" ver..., hat kürzlich in einem Aufsatz (BzG, H. 3/1979, S. 323 ff. u. H. ... (1) gewichtige Gründe dafür genannt. Seit den sechziger Jah... in der DDR vor allem zur Geschichte der Arbeiterbewegung, dar... Geschichte der KPD, mehrere Biographien erschienen, die von ...en Forschungsarbeit und der Bewältigung dieses Genres durch ...stocker zeugen. Während die Schriften über Karl Liebknecht, ...burg, Clara Zetkin oder Wilhelm Pieck von einem oder von ...em verfaßt worden sind, ist die Thälmann-Biographie von einem ...en Autorenkollektiv erarbeitet worden. Ihre Bedeutung besteht ...darin, daß sie erstens eine fühlbare Lücke in der Reihe von Bio... zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung schließt, daß sie ...neuen Zündstoff für die Biographie-Diskussion unter den Histo... der DDR liefert, daß sie drittens – besonders seit September 1925 – ...ung einer Geschichte der KPD, die erst in den nächsten Jahren ...ung ziehen wird, besitzt, daß sie viertens eine Reihe von neuen ...gen zu Auffassungen Thälmanns und zur Politik der KPD ent... daß fünftens eine Fülle von gedruckten und ungedruckten Quel...wurden und aufbereitet worden sind, die auch unter weiteren Aspek... Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung auszuwerten sind.

...nen sind im Vorwort auf die Vorarbeiten und die Quellen ein... ...wurde erst das Studium des gesamten Bandes es ermöglicht, ihr ...s Herangehen an die Erschließung des Materials voll zu würdi... ...ist es ihnen gelungen, auch für das erste und fünfte sowie für be... Teile des zweiten Kapitels Dokumente zu finden, die eine solide ...ung ermöglichten.

I

...Vertrauensmann seiner Kollegen entwickelt

...en Teil räumt Horst Naumann, der sich um die Erforschung der ...d Jugend Ernst Thälmanns verdient gemacht hat (vergl. BzG, ...und ZfG, H. 12/1976) mit Legenden auf, die sich hier und dort ...ls Herkunft und den politischen Einfluß seines Elternhauses ...lassen die Formulierungen im „Biographischen Lexikon zur Ge... deutschen Arbeiterbewegung" oder im „Biographischen Lexi... deutschen Geschichte" den Schluß zu, daß der spätere Vorsitzende ...seine politische Entwicklung seinen Eltern zu danken hat. In ...war das Sinnen und Trachten von Vater und Mutter Thäl... ...Geschäft gerichtet (S. 15), seine Erziehung im Elternhaus ...sozialistisch, sondern dem Vater ging die „Festigung seiner ...lichen Existenz über alles". (S. 30)

...den Lebenslauf bis zum Eintritt in die KPD", einem Dokument, ...chistischen Kerker entstanden ist (vgl. BzG, H. 1/1975, S. 86 ff.), ...daß er selbst auf „die sozialen Unterschiede im Volksleben" ...wurde und in den Speicher- und Lagerhausfirmen das Hambur... die kapitalistische Ausbeutung am eigenen Leibe kennenlernte.

...mann zeichnet in diesem ersten Kapitel den Weg Thälmanns von ...heit und Jugend in Hamburg bis zu seiner Wahl als Mitglied ...ausschusses der VKPD mitunter sehr detailliert nach. Aus den ...Hamburg und Bremen sowie aus dem Hamburger Echo sind ...an Fakten ermittelt worden, die beweisen, daß sich Ernst Thäl... „Vertrauensmann seiner Kollegen" – wie eine Unterüberschrift ...heißt – entwickelte und daß er infolge seines konsequenten Ein... ...die Belange der Arbeiter mit der reformistischen Gewerk... ...in Konflikt geriet.

...n – und das gilt auch für die übrigen Autoren – hat es sehr ge... ...anden, das Wirken Thälmanns mit der Geschichte der Ham... ...Arbeiterbewegung und, wenn notwendig, mit der Geschichte der ...Arbeiterbewegung zu verbinden. Gleichzeitig werden politische ...und Charaktereigenschaften sichtbar, die sich in den folgenden ...ausprägten.

...H. Naumann auch vermocht hat, durch die Einbeziehung von ...von Zeitgenossen oder später entstandene Selbstzeugnisse, ...an Quellen auszugleichen, so bleiben doch Fragen offen. Wir ...z. B. nicht, welche Bücher und Artikel Thälmann in jener Zeit ...seine Sympathie galt, wer ihn beeinflußte und mit wem er be... ...Manche Einschätzungen, so die des Beschlusses der Hambur... ...an den Wahlen zur Bürgerschaft nicht teilzunehmen, oder ...der Hamburger Kommunisten, während des Kapp-Putsches ...zu wahren, enthalten Ansätze zur Kritik.

...das Ansehen Thälmanns unter Arbeitern wuchs

...Kapitel ist vom Leiter des Autorenkollektivs, G. Hortz... ...dessen Federführung auch die „Illustrierte Geschichte der ...Novemberrevolution 1918/1919" entstand (vgl. UZ, Nr. 17/79) und ...dessen Aufsatz über die Herausbildung des marxistisch... ...Zentralkomitees unter Thälmanns Führung (BzG, H. 4/1975) ...fand, verfaßt worden. Es umfaßt den Zeitraum von Thäl... ...als ehrenamtlicher Vorsitzender der Ortsgruppe Hamburg ...bis zum 1. September 1925, als die politische und organisato... ...der Partei in die Hände Ernst Thälmanns und seiner ...gelegt wurde.

...Polemik mit bürgerlichen Historikern vermochten die Vf. ...daß dieser Zeitraum keineswegs vorrangig durch innerpartei... ...auseinandersetzungen geprägt war, die es natürlich gegeben hat, son... ...unter schwierigen Bedingungen. Funktionäre und Mitglieder der ...suchten und fanden, um die Partei zu stabilisieren, die Einheit ...arbeiterklasse herzustellen und Masseneinfluß zu gewinnen. Zu den ...dieses Teils gehört, daß die Verfasser sehr lebendig schilderten, ...Ringen Thälmanns unter den Arbeitern Hamburgs wuchs und ...Sympathie von großen Teilen des deutschen Proletariats ge... ...mancher Konferenzbeitrag der letzten Jahre den Eindruck ...als ob die Entwicklung der KPD widerspruchsfrei verlief, als ...wenn Lenins, daß die Führer der Arbeiter keine Engel, keine ...Heroen, sondern Menschen wie alle seien, in Vergessen... ...sei, besticht dieser Teil und auch die weiteren durch das Be... ...Ausgewogenheit. Das schließt ein, daß die Vf. auch die Fragen ...in denen Thälmann persönlich irrte, in denen er aus heutiger ...der Komintern und der KPD irrte oder in denen er eine Ansicht ...das Kollektiv nicht oder noch nicht teilte. Es ist sehr wohl... ...die Verfasser stets bestrebt waren, die Entstehung von Auffas... ...vor der Geschichte nicht bestanden haben, zu erklären. Wenn ...dazu aufforderte, für die Art der Gestaltung von sich häu... ...- und Kundgebungstätigkeit, von sich wiederholenden ...neue Methoden zu finden (S. 505), so wird die Berech... ...Meinung auch durch einige Passagen der Thälmann-Biographie

Ein neuer Abschnitt in der Entwicklung der KPD

Daß die Vf. des dritten Teils, St. Weber und H. Karl, ausgewiesene Spezialisten für den Zeitraum 1925–1929 sind, haben sie u. a. mit der Einleitung zu Bd. VIII. der „Dokumente und Materialien zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung" bewiesen. Sie schätzten ein, daß die Übernahme der Parteiführung durch Ernst Thälmann und seine Kampfgefährten einen neuen Abschnitt in der Entwicklung der KPD eröffnete (S. 255). Die Vf. analysierten gewissenhaft den VI. Weltkongreß der Komintern und die Tagungen ihres Exekutivkomitees, die erste und zweite Parteikonferenz der KPD, ihren II. Parteitag und die Beratungen des Zentralkomitees sowie solche Aktionen der KPD wie den Kampf gegen die Fürstenabfindung, die Reichstreffen des RFB, die Wahlkämpfe oder das Volksbegehren 1928. Dabei konzentrierten sie sich auf den Anteil Ernst Thälmanns an der Findung von Entscheidungen, auf sein persönliches Auftreten. Ihre Darstellung wirkt dann besonders plastisch, wenn sie imstande waren, auch die Argumente des Gegners einzubeziehen.

Das trifft z. B. auf die Schilderung des 2. Reichstreffens des Roten Frontkämpferbundes zu, als die „Berliner Börsen-Zeitung" schrieb: „Und wer gestern etwas von der Roten Demonstration gesehen hat, muß diese Politik (des konsequenten Internationalismus, G. K.) ernst nehmen, denn was sich hier in Berlin zusammengefunden hatte, waren nicht Apachen, sondern unsere deutschen Jungen, wie sie früher im bunten Rock gesteckt haben und die jetzt leider der kommunistischen Irrlehre verfallen sind." (S. 285).

In diesem wie auch in den anderen Teilen haben sich die Vf. auf außerordentlich wenig Anmerkungen beschränkt. Bei allen Problemen, die ihren Gegenstand tangieren, beziehen sie sich oft auf Standardwerke. So fußen die Einschätzungen über die Komintern auf dem bereits 1970 erschienenen Abriß.

Es verwundert etwas, daß man die in den folgenden Jahren veröffentlichten Studien und Aufsätze, die von Mitarbeitern der Nachbarabteilung im Hause des IML verfaßt worden sind, nicht findet. Das kann zu Fehlurteilen führen. So hat z. B. G. Jähn nachgewiesen, daß in den „Thesen über die Propagandatätigkeit der KI und ihrer Sektionen" erstmalig in einem Dokument der KI das Verhältnis von Marxismus und Leninismus bestimmt und die Absicht zurückgewiesen wurde, den Marxismus als Theorie und den Leninismus als revolutionäre Praxis darzustellen (BzG, H. 4/75, S. 555).

Wenn E. Thälmann am 22. 1. 1925 in „Die Rote Fahne" schrieb, „daß der Leninismus die lebendige Tat ist, die aus dem Marxismus entsprossen ist" (S. 220), so wäre ein Hinweis auf diese Problematik angebracht gewesen.

Mut, Standhaftigkeit und ungebrochenes Interesse am Kampf der Partei

Die schwierigste Aufgabe hatte zweifelsohne der stellvertretende Leiter des Autorenkollektivs, W. Wimmer, zu lösen, denn der Zeitabschnitt 1929 bis 1933 ist bisher in der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung ausgesprochen stiefmütterlich behandelt worden.

Foto oben: Ernst Thälmann auf einer der zahlreichen Massenkundgebungen am 1. Mai 1926 in Hamburg.
Unten: Teddy im Schiller-Park in Berlin-Wedding während des 3. Reichstreffens des Rot-Front-Kämpferbundes am 5. Juni 1927.

Der unzureichende Forschungsstand und die komplizierten Situationen, die die KPD bewältigen mußte, stehen in ursächlichem Zusammenhang. Es ist sehr erfreulich, daß mit dem vierten Teil der Biographie jetzt eine Abhandlung von hoher Qualität vorliegt, an der keiner vorbeigehen kann, der über Fragen der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung und der KPD in der Weltwirtschaftskrise arbeitet. Gewiß wird diese oder jene Wertung, z. B. der Losung „Volksrevolution" oder des „Programms zur nationalen und sozialen Befreiung", Diskussionen hervorrufen, aber das liegt in der Natur der Sache.

W. Wimmer hat es nicht nur verstanden, den Anteil Ernst Thälmanns an der Ausarbeitung und Umsetzung der Politik von Komintern und KPD herauszufinden, sondern hat wichtige Aussagen über diese Politik generell getroffen.

Seine Beweisführung mündet in den überzeugenden Schluß, daß die rechten Führer der Sozialdemokratie es immer wieder ablehnten, die von ihnen geführten starken Organisationen in die Front gegen den Faschismus einzureihen, während die KPD den Faschisierungsprozeß zwar verlangsamen, einzelne Schritte der faschistischen Kräfte aufhalten bzw. vereiteln, aber die Errichtung einer faschistischen Diktatur nicht verhindern konnte (S. 640).

G. Hortzschansky und L. Berthold haben die schwere und schöne Aufgabe übernommen, die Jahre vom Machtantritt des Faschismus bis zur Ermordung des deutschen Arbeiterführers zu bewältigen. Schwer deshalb, weil Ernst Thälmann seit dem 3. März 1933 über elf Jahre eingekerkert war und damit neue Bedingungen für die Vf. entstanden. Das beginnt mit den zur Verfügung stehenden Quellen und endet mit Problemen der Darstellung. Schön deshalb, weil sie Gelegenheit hatten, in Seiten der Thälmannschen Persönlichkeit einzudringen, deren Behandlung bisher zu kurz gekommen war bzw. zu kurz kommen mußte. Eine wesentliche Quelle dafür bildeten neben den Erinnerungen von Rosa und Irma Thälmann und den bereits publizierten Briefen aus dem Gefängnis die bisher nicht veröffentlichten Gefängnisaufzeichnungen Thälmanns. Die Vf. ließen sich davon leiten, den Mut und die Standhaftigkeit Thälmanns, sein ungebrochenes Interesse am Kampf der Partei, seine theoretischen Leistungen hinter Kerkermauern zu würdigen und zu werten. Andererseits haben sie interessantes Material über die internationalen und nationalen Solidaritätsaktionen und Befreiungsbestrebungen übermittelt. Dieser fünfte Teil schließt sich würdig an die vorherigen an. Zwei kritische Anmerkungen drängen sich jedoch auf. Es bleibt unklar, warum die Ermordung nicht mit der gleichen Ausführlichkeit wie die Verhaftung geschildert worden ist. Damit ist eine Chance, die Brutalität der faschistischen Henker erneut zu entlarven, vergeben worden. Ebenso unverständlich ist es, warum auf den Inhalt der 22 Hefte, die Thälmann im Gefängnis von Hannover seiner Tochter übergab, mit nur wenigen Zeilen eingegangen wurde.

II

Konsequente Orientierung auf die Arbeit in den Gewerkschaften

Diese Bemerkungen werden dem Gedankenreichtum der Biographie und der Leistung der Autoren und Mitarbeiter nur unzureichend gerecht. Die kritischen Anmerkungen mögen diesen Eindruck noch verstärken.

Deshalb sei im folgenden auf wichtige inhaltliche Probleme verwiesen. Wer sich der Mühe unterzieht und ein Sachregister zur Biographie anlegt, wird feststellen, daß sich durch das ganze Buch bestimmte Linien der Politik von KI und KPD und damit des Wirkens des Parteivorsitzenden ziehen.

Eine erste Linie betrifft die Erkenntnisse Thälmanns über die marxistisch-leninistische Partei und ihre führende Rolle sowie seinen Kampf um die Schaffung dieser Partei.

Eine zweite Linie beinhaltet sein Suchen im Kollektiv der Parteiführung, die Arbeiterklasse in Aktionen zu einen.

Damit in Verbindung steht die konsequente Orientierung Ernst Thälmanns auf die Arbeit der Kommunisten in den Gewerkschaften. Wer die bisherigen Publikationen der Geschichtsabteilung des IML und der mit ihr verbundenen Forschungsgruppen kennt, weiß, daß auf diesem Gebiet gewaltige Lücken klaffen. Zu den weiteren Vorzügen der Biographie gehört deshalb, daß sie erstmalig gewichtige Aussagen über die Gewerkschaftspolitik der KPD beinhaltet.

Eine sehr differenzierte Wertung erfuhr im vierten Kapitel die damals und auch heute umstrittene Problematik der Revolutionären Gewerkschaftsopposition und neuer selbständiger Gewerkschaftsverbände (S. 341 f., 433 f., 490). Entschieden trat Thälmann für den Aufbau von Betriebszellen, vor allem in den Großbetrieben, ein. Sie bezeichnet er als „die entscheidenden Organe . . ., das Zentrum der Partei" (S. 348).

Mit dieser zweiten Linie ist eine dritte verbunden: die Darstellung der Politik der SPD und der Angebote der KPD, gemeinsam mit den Sozialdemokraten die Klassenauseinandersetzung zu führen.

Da eine Geschichte der SPD in der DDR bisher nicht erschienen ist, erfüllt die Biographie auch in dieser Beziehung eine Ersatzfunktion.

Eine vierte Linie bezieht sich auf die Bündnispolitik der KPD, auf die von ihr beschlossenen Deklarationen und eingeleiteten Maßnahmen, alle Ausgebeuteten und Unterdrückten zu Verbündeten der Arbeiterklasse zu gewinnen.

Anfang 1919 erläuterte Thälmann auf einer Versammlung in Hamburg, daß und warum das Schicksal der deutschen Arbeiterklasse unlöslich mit dem Schicksal Sowjetrußlands verbunden sei: „Wer nicht an den Sieg des Sozialismus in Sowjetrußland glaubt, der glaubt auch nicht an die revolutionären Kräfte der deutschen Arbeiterklasse . . ." (S. 62). Dieser Überzeugung blieb der Arbeiterführer sein Leben lang treu.

An Hand neuer Materialien – und das wäre eine fünfte Linie – berichten die Vf. von seinen Aufenthalten in der UdSSR, von seinem Eintreten für den ersten Arbeiter-und-Bauern-Staat, für den proletarischen Internationalismus.

Ab dem dritten Kapitel zieht sich durch die Biographie die Erkenntnis des Faschismus durch Thälmann im Kollektiv der Führung der KI und der KPD und der Kampf gegen den Faschismus als eine sechste Linie. Um diese Linien ranken sich weitere Detailprobleme, z. B. die Parlaments- und Jugendarbeit der KPD, Thälmanns Stellung zur Geschichte oder zu den Intellektuellen.

Sicherlich können die bisherigen Ausführungen den Eindruck hervorrufen, daß das Werk keine Biographie, sondern eine Monographie sei. Doch der Schein trügt. Die Autoren waren bestrebt, die Persönlichkeit Thälmanns allseitig zu erfassen. Wir lernen seinen Arbeitsstil kennen, seine Charaktereigenschaften schätzen. Wir erfahren, daß er Schiller, Shakespeare, Goethe und Lessing verehrte und von „Wilhelm Tell" stark beeindruckt war. Er wandte sich gegen einen trockenen Resolutionsstil, der niemand begeistern könne. Die Partei müsse sich um eine volkstümliche, den Arbeitern verständliche Sprache bemühen. Vom schließlichen Sieg des Proletariats war er felsenfest überzeugt: „Wie die Sonne manchmal hart kämpfen muß, um den Wall von düsteren Wolken, der sie umringt, zu durchbrechen, und sich letzten Endes mit ihren Strahlen durchsetzt, so werden auch Recht und Wahrheit vorwärtsschreiten und bahnbrechend sein in aller Zukunft."

Günter Katsch

SLUB
Wir führen Wissen.